Abonnementspreis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh 9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig

№ 302. Mittwoch den 15. Juni 1892. 86. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases betrug in der Zeit vom 7. bis 12. Juni 1892 im Argandbrenner bei 150 Litern stündlichem Consum das 18,8fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im Mittel auf 0,446.

Leipzig, am 13. Juni 1892.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Bekanntmachung.

Hierdurch machen wir bekannt, daß wir die **Rudolphstraße** in **Leipzig-Kleinzschocher** auf die gesammte Ausdehnung von der Plagwitzer bis zur Bahnhofstraße, sowie denjenigen Theil der Gustav-Adolphstraße daselbst, welcher von den Grundstücken Nr. 290 und und Nr. 296 des Flurbuches für Kleinzschocher zum Feuerkreis vermessenen, im Grundbuche nicht verkauthaften Straßennamen abgetrennt werden ist, in das Eigenthum und in die Verwaltung der Stadtgemeinde übernommen haben.

Leipzig, am 9. Juni 1892.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ic. 2684. Dr. Georgi. Dr. Redlich.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Asphaltirung wird
die Wintergartenstraße,
und zwar zunächst auf der Strecke von der Tauchaer Straße bis zur Kreuzung mit dem Bahnhofgleisen **vom 15. d. M. ab für den gesammten Fahrverkehr gesperrt.**

Mit dem Fortschreiten der Arbeiten wird sodann **der weitere Theil der Wintergartenstraße** und die Strecke der **Bahnhofstraße** zwischen der Wintergartenstraße und der Einfahrt zum Dresdner Bahnhof **ebenso für allen Fahrverkehr gesperrt.**

Während der Dauer dieser Arbeiten hat der **durchgehende Fahrverkehr** die Schützenstraße, später, bei Sperrung der letztgenannten Strecke der Bahnhofstraße, die Schützen- und die Bahnhofstraße in der Richtung nach dem Augustusplatz zu benutzen.

Leipzig, am 13. Juni 1892.

Der Rath der Stadt Leipzig.
IX. 10804. Dr. Georgi. Stahl.

Bekanntmachung.

Die öffentlich ausgeschriebenen Arbeiten zur **Pflasterung** der **Sternwartenstraße** hier sind vergeben.

Die unberücksichtigt gebliebenen Bewerber werden daher ihrer Angebote entlassen.

Leipzig, am 9. Juni 1892.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ic. 2892/804. Dr. Georgi. Rüling.

Bekanntmachung.

Nachdem der Abbruch der beiden Grundstücke Königsplatz Nr. 10 und 11 — der alten Handelsschule und Ruppert's Hof — vergeben worden ist, werden die nicht berücksichtigten Bieter ihrer Angebote hiermit entlassen.

Leipzig, den 11. Juni 1892.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ib. 2885. Dr. Georgi. Lindner.

Bekanntmachung.

Die öffentlich ausgeschriebenen Arbeiten zur **Pflasterung** der **Hohen Straße** hier sind vergeben.

Die unberücksichtigt gebliebenen Bewerber werden daher ihrer Angebote entlassen.

Leipzig, am 9. Juni 1892.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ic. 2893/805 Dr. Georgi. Rüling.

Bekanntmachung.

Die öffentlich ausgeschriebenen Arbeiten zur Herstellung von **gepflasterten Fußwegübergängen** in Alt-Leipzig sind vergeben.

Die unberücksichtigt gebliebenen Bewerber werden daher ihrer Angebote entlassen.

Leipzig, am 10. Juni 1892.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ic. 2894/803. Dr. Georgi. Rüling.

Bekanntmachung.

In dem der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen Eckgebäude an der Markthalle — **Kurprinzstraße Nr. 14** — sind folgende Miethräume, als:

1) das an der Brüderstraße gelegene **Verkaufsgewölbe A** von 37,74 qm Flächengehalt mit einem Nebenraum von 17,80 qm und einem im Kellergeschoß unter dem Gewölbe befindlichen Lagerraum von 36,10 qm;
2) das an der derselben Straße gelegene **Verkaufsgewölbe B** von 32,19 qm Flächengehalt mit einem größeren Nebenraum von 15,80 qm und einem kleineren von 2,35 qm, sowie einem im Kellergeschoß unter dem Gewölbe befindlichen Lagerraum von 21,70 qm;
3) das an derselben Straße gelegene **Verkaufsgewölbe C** von 32,10 qm Flächengehalt (ohne Nebenraum) mit dem darunter im Kellergeschoß befindlichen Lagerraum von 21,70 qm;
4) das an der Ecke der Brüder- und Kurprinzstraße gelegene **Verkaufsgewölbe D** von 56,90 qm Flächengehalt (ohne Nebenraum) mit dem darunter im Kellergeschoß befindlichen Lagerraum von 45,50 qm

sofort auf sechs Jahre zu vermiethen.

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen.

Leipzig, den 8. Juni 1892.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Kram- und Roßmarkt zu Liebertwolkwitz

Mittwoch, den 22. Juni 1892.

Abgaben werden nicht erhoben.

Der Gemeinderath.
Dyck.

Steckbriefserledigung.

Der unter dem 18. April 1892 hinter dem Kaufmann **Alwin Thoth** aus **Dessau** erlassene Steckbrief ist durch die Verhaftung des Angeschuldigten erledigt.

Dessau, den 13. Juni 1892.

Der Untersuchungsrichter beim Herzoglichen Landgerichte.
Brenck.

Bekanntmachung,

Generalrevision über die Droschken betreffend.

Die Generalrevision über die Droschken und deren Besponnung und zwar über diejenigen mit **geraden** Nummern, als 2, 4, 6 u. s. w., soll

Dienstag, den 21. Juni 1892,

auf dem **Fahrweg an der Tribüne der Rennbahn** stattfinden.

Die Aufstellungszeiten werden wie folgt festgesetzt: Es haben am gedachten Tage ihre Gespanne vorzuführen die Concessionare mit den Anfangsbuchstaben

A—F	Vormittags	8	Uhr
G—J	„	9	„
K—M	„	½10	„
N—S	„	½11	„
Sch—Z	„	½12	„

und zwar derart, daß die Droschken nicht etwa nach und nach zu anderen als den vorgedachten Stunden ankommen, sondern daß die sämmtlichen zu ein und derselben Zeit vorzuzeichnenden Wagen auf einmal und **pünktlich** zur festgesetzten Stunde auf dem Aufstellungsplatze, der von den Aufsichtsorganen am Tage der Revision noch speciell angewiesen werden wird, zur Stelle sind.

Die Concessionare, welche bei Vorführung ihrer Nummern zugegen sein müssen, werden insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß bei dieser Revision die Droschken durchgehends gut lackirt, die Sitzkissen und Rückenlehnen gut gepolstert und mit reinlichen, keineswegs defecten Ueberzügen versehen sein müssen. Ferner ist auf die gehörige Instandsetzung der Pferdegeschirre besonderes Augenmerk zu verwenden; dieselben müssen aus gutem Lederzeug bestehen, gut geschwärzt und denn beim Polizeiamte aufgestellten Probegeschirre möglichst angepaßt sein, wie denn überhaupt die Droschken durchgehends allen übrigen Bestimmungen in §. 6 des Droschken-Regulatives vom 5. October 1883, die Dienstkleidung der Droschkenführer aber genau den Vorschriften in §. 10 des angezogenen Regulatives entsprechen müssen.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden nach §. 51 des Regulatives bestraft werden und haben die Concessionare nach Befinden überdies die Außerbetriebsetzung der nicht vorschriftsmäßig versehenen Geschirre zu gewärtigen.

Leipzig, den 20. Mai 1892.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Zu Stellvertretung:
D. R. 1764. Dr. Schmid. Wildner.

Bei der hiesigen Gemeindeverwaltung ist die Stelle eines **Rathes-Registrators**, dem auch die Verwaltung zweier Krankenkassen obliegt, anderweit zu besetzen. Der Stellenhabber ist für seine Person pensionsberechtigt. Der Gehalt beträgt 1350 ℳ, die zu hinterlegende Caution 300 ℳ. Antritt spätestens am 1. Juli 1892. Bewerbungen mit Zeugnißabschriften sind bis zum 19. Juni 1892 einzureichen. Persönliche Vorstellung ist zur Zeit nicht erforderlich. Bewerber, die Selbst gewesen sind, werden bei sonst gleicher Befähigung bevorzugt.

Dahlen, den 10. Juni 1892.

Der Stadtrath.
Schwalbe.

Die Unruhen in Spanien.

Spanien ist einer der Hauptherde der socialistischen und anarchistischen Agitation, und die gegenwärtigen Ereignisse in Calahorra und Barcelona erscheinen nur als die Fortsetzung der anarchistischen Bewegung, welche in Jerez ihren Anfang nahm. Die anarchistischen Anschläge wählten später Paris, Brüssel und Lüttich, auch Barcelona zum Schauplatz, und jetzt ist eine Verschmelzung der socialistischen und anarchistischen Bestrebungen bei den Ausständen in Calahorra und Barcelona zu beobachten. Die feiernden Arbeiter greifen die Eisenbahnzüge an, stürzen die Wagen um und mißhandeln das Zugpersonal, weil sie eine allgemeine Verkehrsstockung herbeiführen wollen. Schon sind die Abgesandten der Arbeiter aus der Provinz in Barcelona eingetroffen, um den allgemeinen Ausstand zu beschließen. Die Fabriken haben den Betrieb eingestellt, die Läden sind auf Befehl des Gouverneurs geschlossen worden, um die Habsucht der ausstehenden Arbeiter nicht zu reizen, welche schon wiederholt Einbrüche und Zerstörungen in den Läden verübt hatten. Täglich finden Zusammenstöße zwischen Truppen und den feiernden Arbeitern statt, die jene mit Steinwürfen und Revolverschüssen empfangen und sich als gefährliche Feinde erweisen. Mit welchen Massen es Polizeimannschaften und Truppen zu thun haben, erhellt daraus, daß die Zahl der ausstehenden Arbeiter am 13. Juni in Barcelona 87 000 betrug, die, wenn der allgemeine Ausstand eintritt, sich leicht verdoppeln kann. Da an eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern wegen des Darniederliegens von Handel und Verkehr gar nicht zu denken ist, so ist der rein agitatorische und revolutionaire Charakter der Bewegung augenscheinlich, die Saat der unausgesetzten Aufreizungen der Besitzlosen gegen die Besitzenden ist in die Halme geschossen und fängt an, blutige Früchte zu tragen, das ist der Sinn der Unruhen, welche gegenwärtig in Barcelona ihren Hauptsitz haben.

Der internationale Charakter der Bewegung ist nicht zu leugnen, nur sind die Beziehungen der socialistisch und anarchistisch gesinnten Arbeiter von Volk zu Volk nicht in dem Sinne aufzufassen, daß eine organisirte internationale Leitung mit einer Art von Papst an der Spitze bestände, sondern das Gift, welches die Agitatoren seit einer Reihe von Jahren zahlreichen Arbeitern aller Nationen eingeflößt haben, beginnt seine Wirkungen zu üben. Die Anarchisten haben alle Ursache, das Licht zu scheuen, ihre Anschläge insgeheim zu beschließen und unter den denkbaren Vorsichtsmaßregeln auszuführen, aber ein allgemeiner Ausstand, der sich auf ein bestimmtes, eng begrenztes Gebiet erstreckt, ist eine Angelegenheit, die sich innerhalb des davon betroffenen Landes vollzieht und auch nur von den Vertretern der socialistischen Lehren in diesem Lande ausgeht. Wie es mit der internationalen Natur der socialistischen Bewegung steht, zeigen gegenwärtig wieder die Vorgänge bei dem Congresse in London. Die Ansichten über die Arbeitsgingen im Jahre 1891 in Brüssel auseinander, und in London ist die Meinungsverschiedenheit zu Tage getreten, ob der achtstündige Arbeitstag durch einen allgemeinen Ausstand zu erzwingen oder auf gesetzlichem Wege anzustreben sei. Die Engländer haben den gesetzlichen Weg als den allein möglichen erklärt und damit sicher das Richtige getroffen, die französischen und deutschen Vertreter verhielten sich dagegen ablehnend.

In Barcelona soll jetzt der Versuch gemacht werden, ob die Forderungen der socialistischen Arbeiter sich durch einen allgemeinen Ausstand durchsetzen lassen. Die nächste Frage ist die, ob denn auch die nöthigen Summen da sind, um das Dasein der ausstehenden Arbeiter bis zur Erreichung des Zweckes fristen zu können. Die Nachrichten aus Spanien geben darüber keinen Aufschluß, sie melden überhaupt nur Das, was sich auf der Straße abspielte, einen Einblick in das Wesen der Bewegung gewähren sie nicht, man ist also in der Hauptsache darauf angewiesen, die Schlüsse, welche sich aus den Thatsachen ergeben, selbst zu ziehen. Die anarchistischen Anschläge, welche sich gegen das Parlamentsgebäude und das Königliche Schloß richteten, sind heute, mehrere Monate nach der Gefangennahme der zur That entschlossenen Verbrecher, noch in Dunkel gehüllt. Es wurde die Mär verbreitet, daß die ganze Sache eine Veranstaltung der Polizei gewesen sei, und seitdem hat man von den beiden verhafteten Verdächtigen nichts mehr gehört. Liegt das an der unzureichenden Berichterstattung, oder bestehen wirklich begründete Bedenken gegen die Wahrheit der bisherigen Meldungen?

Es wäre wohl der Mühe werth, der Sache auf den Grund zu kommen, weil aus den bekannten Thatsachen mit voller Klarheit hervorgeht, daß Spanien in der socialistischen und anarchistischen Bewegung eine Hauptrolle zugewiesen ist, und in Wirklichkeit scheint auch Spanien dazu vorzugsweise geeignet, weil die dortigen Zustände die volle Entfaltung der Regierungsgewalt in polizeilicher wie militairischer Beziehung nicht zulassen. Wo Hochverräther der gebührenden Strafe nur deshalb entgehen, weil Hochverrath noch vor zwanzig Jahren ein kaum feststellbarer Begriff war, da erscheinen die Zustände allerdings für anarchistische und socialistische Actionen besser geeignet als irgendwo anders in Europa. Wo sich die Generalität berufen glaubt, die Geschicke des Landes zu bestimmen und ihre Meinung der Regierung und Volksvertretung gegenüber zur Geltung zu bringen, wo verurtheilte Verbrecher Gelegenheit erhalten, ihr Gefängniß zu verlassen, um neue Verbrechen zu verüben, da ist allerdings der Boden für Experimente besonders gut bereitet, welche den Zweck haben, das Oberste zu unterst zu wenden.

Wir ziehen aus den vorstehenden Andeutungen den Schluß, daß Staaten, wie Spanien, Frankreich und Belgien, welche stets der socialistischen und anarchistischen Bewegung durch ihren Eifer, den Worten auch die That folgen zu lassen, sehr fühlbaren Vorschub geleistet haben, durch ihre unfertigen Zustände eine große Gefahr für das conservative Europa bilden als Versuchsstationen für socialistische und anarchistische Anschläge. Krankhafte Ausartungen der regelmäßigen Entwickelung gedeihen immer nur in kranken Staaten, und deshalb treiben auch Socialismus und Anarchismus dort die giftigsten Blüthen. Man könnte daraus folgern, daß internationale Maßregeln die beste Schutzwehr gegen Ausschreitungen auf beiden Gebieten gewähren würden, aber dieser Auffassung fehlt der Boden, weil keiner auswärtigen Macht die Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates zugestanden werden kann. Wir sind deshalb darauf angewiesen, selbst die Maßregeln zu ergreifen, welche die wirksame Bekämpfung von Anarchismus und Socialismus nöthig macht, diese stellen sich aber in der Hauptsache als Vorsichtsmaßregeln dar, um das Ueberwuchern der beiden krankhaften Bestrebungen zu verhindern. Wir haben auch große und verderbliche Ausstände in England erlebt, den letzten von Seiten der Kohlenarbeiter in Durham. Diese Bewegung läßt sich aber mit der in Barcelona gar nicht vergleichen, jene hatte von vornherein einen ganz bestimmten Zweck, über den sie nicht hinausgriff, und sie hat ihr Ende erreicht durch einen Ausgleich, welcher dem Charakter des ganzen Unternehmens entsprach.

Die Bewegung in Spanien ist dagegen regellos, sie hat mit Gewaltthätigkeiten begonnen und stellt die Ordnung des ganzen Staatswesens in Frage. Mittel zur Fristung des Lebens innerhalb der Zeit des Ausstandes müssen ja auch in Spanien vorhanden sein, da ein allgemeiner Ausstand von so großem Umfang nicht allein auf Mord, Raub und Plünderung gegründet sein kann, aber daß man diese Mittel als letzten Ausweg in Aussicht genommen hat, geht schon aus den ersten Anfängen der Bewegung hervor. Der Entschluß der Regierung, der Bewegung mit größter Energie entgegen zu treten, ist sehr anerkennenswerth, aber dann werden auch die günstigen Wirkungen solcher Energie nicht lange auf sich warten lassen. Die Unterdrückung der revolutionairen Bewegung in Barcelona ist für Spanien eine Lebensfrage, und sie wird hoffentlich bald geschehen.

Deutsches Reich.

ss. Berlin, 14. Juni. Zu dem Plane einer Berliner Weltausstellung bringt der Berufenste Einer, Dr. Werner von Siemens, in der „National-Zeitung" eine Abhandlung, die lebhaft an das Schicksal des Pitcairn erinnert. Nur umgekehrt: der alttestamentarische Prophet wollte fluchen und segnete, der Berliner Volkswirth will empfehlen und liefert die wuchtigsten Argumente wenn nicht gegen die Ausstellung, so doch für eine peinlich kritische Prüfung des Projects. Herr von Siemens stimmt mit dem Reichskanzler darin überein, daß nur eine gelungene Weltausstellung Deutschland Vortheile bringen könne, und präcisirt diesen Gedanken vollkommen zutreffend dahin, daß die Berliner Weltausstellung nur dann als gelungen angesehen werden könne, wenn sie ihre Vorgängerinnen übertreffe. Dies aber sei nur möglich, wenn man etwas Neues biete. Die Berliner Ausstellung, als Säcular-Ausstellung, müsse von dem Gedanken des Wettkampfes absehen und ein Völkerfest darstellen, bei welchem alle Nationen in besonderen Abtheilungen ihre besten Leistungen zur Ansicht brächten; Preise sollten, wenn überhaupt, nur den Nationen, keinesfalls einzelnen Ausstellern zuerkannt werden. Der Gedanke ist groß und schön. Es wäre erfreulich für die Welt und ehrenvoll für Deutschland, wenn im Jahre 1900 auf einem Platze in der Nähe Berlins einem zweiten Schiller Gelegenheit gegeben würde, das Thema zu variiren: „Wie schön, o Mensch, mit deinem Palmenzweige, stehst du an des Jahrhunderts Neige." Aber neben dem Palmenzweige fehlt der Militairvorlagen erwartenden, beschließenden und wiedererwartenden Menschheit am Ausgang des Säculums so ziemlich Alles, was zu einer internationalen Veranstaltung gehört, die unter Ausscheidung der materiellen Einzel- und Nationalinteressen ein Völkerfest repräsentiren will. Zu einem „Wettbewerb" kommen die uns feindlich gesinnten Nationen vielleicht nach Berlin, zu einem Culturfeste, d. h. nach Siemens' Auffassung, zu einer Musterung der Völker nach ihren culturellen Leistungen, kommen sie zu uns ganz gewiß schon deshalb nicht, weil sie den wirklichen und wahrhaften Erfindern des Telegraphen, des Telephons, also der größten Errungenschaften des Jahrhunderts, nichts Ebenbürtiges gegenüber zu stellen haben. So sympathisch und durchführbar die Abweisung der jahrzehnt nicht mehr ernst genommenen Prämiirungen erscheint, so würde doch eine Berliner Ausstellung im Wesentlichen auf denselben Grundlagen beruhen müssen, wie ihre Vorgängerinnen. Verhält sich die Regierung mit Recht einer derartigen Veranstaltung gegenüber zurückhaltend, so würde sie dies noch vielmehr thun müssen angesichts eines Planes, welcher noch weit mehr mit den nationalen Eifersüchteleien zu rechnen hätte, als eine herkömmliche Weltausstellung. Diese Anschauung ist nicht kleinmüthig, sondern einfach vernünftig, weil mit den Thatsachen rechnend. Eine Rücksichtnahme auf die Kosten, die sich für ein „Völkerfest" natürlich viel höher belaufen müßten, als für eine gewöhnliche Weltausstellung, nennt Herr von Siemens kleinlich. Soweit wir aber die finanziellen Bedenken in den Hintergrund gedrängt sehen möchten, so wenig können wir außer Acht lassen, daß eben jetzt die „Kölnische Zeitung" diese Kosten — für eine Ausstellung, nicht für ein Völkerfest — auf 55—60 Millionen Mark berechnet. Dafür müßten zum überwiegenden Theil Private aufkommen, denn den landwirthschaftlichen Steuerzahlern, die an einer Ausstellung kein unmittelbares Interesse haben, könnten erhebliche Opfer für solche Zwecke doch nur unter günstigen Verhältnissen, wie sie jetzt nicht obwalten, angesonnen werden.

* Berlin, 14. Juni. (Telegramm.) Der „Reichsanzeiger" meldet: Nachdem der König den Rothen Adlerorden mit der Krone als besondere Auszeichnung ausgestattet hat, legte er diese Decoration selbst an und verlieh sie den Kronprinzen, den Prinzen Heinrich, Friedrich Leopold, Albrecht, Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht, Friedrich Wilhelm, Alexander und Georg, dem Fürsten Stolberg-Wernigerode, dem Generalfeldmarschall Grafen Blumenthal, dem Reichskanzler Caprivi, dem Präsidenten des Staatsministeriums Grafen Eulenburg, den Ministern v. Wedell und v. Kaltenborn, sowie dem Viceadmiral von der Goltz. Ferner schreibt der „Reichsanzeiger": Die Reutermeldung, daß der Chef der Kilimandscharo-Station von Bülow englische Missionare zum Verlassen des Moschigebietes aufgefordert habe, stimmt mit den hier eingegangenen Meldungen des Gouverneurs von Soden vom 21. Mai insofern überein, als von Bülow einen Angriff auf das Moschi-Gebiet beabsichtigt und die Vorsicht geübt hat, die englischen Missionare rechtzeitig zu warnen. Der englische Resident in Zanzibar wird inzwischen durch den Gouverneur von Soden von der Sachlage unterrichtet sein mit dem Hinweis, daß die Instruction Bülow's ein kriegerisches Vorgehen gegen die eingeborenen Stämme nur im dringendsten Nothfall gestattet. — Der Oberhof- und Hausmarschall, Oberstallmeister weiland Kaiser Wilhelm's I. Graf Pückler ist heute Mittag in Schloß Bellevue gestorben. — In der ordentlichen Hauptversammlung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft hob der Vorsitzende hervor, es werde zum ersten Male eine 5procentige Dividende auf die Vorzugsantheile vertheilt. Der Geschäftsbericht für 1891 wurde genehmigt, dem Vorstande und Verwaltungsrathe Entlastung ertheilt. Die ausscheidenden Verwaltungsrathsmitglieder Fürst Hohenlohe-Langenburg, Prinz Franz Sayn-Wittgenstein, Graf Hoensbroech, Martius und Geheimer Commerzienrath Duttenhofer sind per Acclamation wiedergewählt worden. — Die „Kreuzzeitung" schreibt heute: „Mehrere Zeitungen verlangen, daß wir die Namen derjenigen Handelsredacteure nennen sollen, die sich um Gratificationen bei der Disconto-Gesellschaft bewerben haben. Wir weisen diese Zumuthung deshalb zurück, weil uns jede persönliche Verdächtigung absolut fern liegt. Es war aber unsere Gewissenspflicht, einen thatsächlich seit vielen Jahren vorhanden gewesenen Uebelstand endlich öffentlich aufzudecken. An der Börse ist es fast allgemein bekannt und berufstreue Handelsredacteure haben es uns oft geklagt, wie schwer sie unter dieser Herabwürdigung ihres Standes zu leiden haben. Wir hoffen, daß die Berliner Zeitungen das Beispiel einer ihrer Colleginnen nachahmen und ihre Handelsredacteure ausdrücklich verpflichten, Zuwendungen irgend welcher Art von Banken und Banquiers abzulehnen." — Nachdem die beabsichtigte antisemitische Agitationsreise des Rectors Ahlwardt durch dessen Verhaftung vereitelt worden, wird Abg. Liebermann von Sonnenberg nunmehr den rheinisch-westfälischen Industriebezirk bereisen und zunächst am 20. und 21. Juni in Gelsenkirchen und Hattingen Vorträge halten.

— Der Besuch des Königs Karl von Rumänien am Berliner Hofe wird von der „Schlesischen Zeitung" abgelehnt. Sie schreibt:

„Nach der Meldung einer, allerdings sehr wenig zuverlässigen Berliner Correspondenz sollte ein Besuch des Königs Karl von Rumänien am kaiserlichen Hoflager in Potsdam für die nächsten Tage bevorstehen. Die Meldung ist, trotz der Einzelheiten, über die jene Correspondenz bereits zu berichten wußte, unrichtig. Zu einem officiellen Besuch liegt kein Anlaß vor. König Karl kam im vorigen Jahre auf einer Reise in Familienangelegenheiten auch nach Berlin, und dieser Besuch hatte insofern einen officiellen Charakter, als eine Einladung des Kaisers zu den Manövern vorangegangen war, der der König nicht hatte entsprechen können. Die gegenwärtige Reise gilt lediglich der Erledigung von Familienangelegenheiten, und es ist hier nichts davon bekannt, daß sie ihn auch nach Potsdam führen werde. Nach der Begrüßung der Braut des Thronfolgers von Rumänien sowie deren Mutter und Schwester in Sigmaringen gedenkt nach zuverlässigen Nachrichten König Karl seine Gemahlin, die Königin Elisabeth, die zur Zeit auf dem Schloß ihrer Mutter, der Fürstin zu Wied, weilt, zu besuchen und von da direct nach Bukarest heimzukehren. Die Abwesenheit des Königs von seiner Residenz wird im ganzen etwa drei Wochen währen."

— Der Bundesrath, dessen Arbeiten in der letzten Zeit durch mancherlei Zugänge vermehrt worden sind, wird seine jetzigen Sitzungen etwa gleichzeitig mit dem preußischen Landtag oder gleich nach dessen Beendigung beschließen. Es schweben vorher noch recht wichtige Verhandlungen. Unter Anderm sind noch Entscheidungen des Bundesraths auf mancherlei erhebliche Beschlüsse und Anträge des Reichstags

SLUB
Wir führen Wissen.